

Fallverstehen Teams im Fokus

VERANTWORTLICHE

REDAKTION:

MANUELA MEIER,
ANDREA SANZ UND
NADYNE STRITZKE

2

Editorial

4

Nadyne Stritzke
Positionswechsel
Fallverstehen in Rolle(n)
und Funktion(en)

11

Fall 1

Simone Hegel
Vier gewinnt?!
Supervision in einem
niedrigschwelligen Suchthilfeangebot

15

Kathrin Kordon
**»Rien ne va plus ...!«
oder »Lasst uns
einfach weiterspielen!«**
Eine kollegial-reflexive Annäherung
an den Fall »Vier gewinnt?!«

19

Cornelia Kohlross-Gittenberger
**Professionelle Distanz
als Supervisor:in ist ein Seiltanz**

22

Fall 2

Michael Karsten Schulze
Derf ma denn des?
Supervision im Krankenhaus zwischen
Weitermachen und Aufbegehren

25

Dirk Bayas-Linke
**Sowohl als auch:
Mit Geduld, sensiblem (Vor-)Tasten
und Beharrlichkeit**

28

Tina Deutenhauser
All you need ...
Über das Be-Dürfen

30

Fall 3

Romana Lukow
**Im Spannungsfeld zwischen
Team und Leitung – Eine Fallsequenz**
Emotionsarbeit als Supervisorin

33

Daniela Musiol
**Archäologische Erforschung
des Konflikts in der Supervision**

36

Ulrike von Willisen
**Die befreiende Wirkung des Erkennens
organisationaler Aspekte**
Eine Reduzierung von Konflikten
auf Personen greift meist zu kurz

39

Susanne Hofmann
Grenzen der Heilkunst
Fallverstehen in der Balintgruppe

46

Toolbox

Roswitha Riepl
Windstärke 9
Psychodramatische Tools für
die gesellschaftspolitische Beratung
von Teams

49

Markierungen

Theresia Volk
Ach, Supervision ...
Stoßseufzer einer Führungskraft

52

Freier Beitrag

Bernadette Grawe
**Schlüsselprozesse
der Habitualisierung
und ihre Verortung im Lernfeld
einer Supervisionsweiterbildung**

59

Kulturspiegel

Anita Groissmayer
When being loving is weird ...
Worum geht es in der Netflix-Mini-
Serie »Adolescence« (2025) eigentlich
und warum geht uns das alle an?

63

Rezension

Harald Pühl &
Katrin Thorun-Brennan (2023)
Kleines Praxishandbuch Coaching

65

Die Redaktion empfiehlt ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dieser Ausgabe setzen wir die Reihe von Heften zum *Fallverstehen* fort – einem unserer Kernprozesse in der supervisorischen und beraterischen Praxis. Nach Heft 4.2021 *Fallverstehen. Der Berater:innen täglich Brot* und Heft 4.2023 *Supervision der Sozialen Arbeit. Fälle und Einfälle* rücken wir diesmal die Teamsupervision in den Fokus. Teamsupervision ist ein zentrales Format, mit dem wir arbeiten, um Reflexion sowie Teamprozesse, Rollenklärung und Qualitätsentwicklung zu fördern.

Zum Einstieg in das Thema bietet der Beitrag von Nadyne Stritzke einen grundsätzlichen Überblick zum Fallverstehen als methodischem Zugang in Supervisionen. Dabei konzentriert sie sich auf die verschiedenen Perspektiven von Leitung, Fallbringer:innen und Teilnehmer:innen in Fallbesprechungen – sowohl im Einzel- als auch im Mehrpersonensetting. Die Spezifika der Fallbesprechung in Teamsupervisionen werden dabei auch herausgearbeitet.

Den Kern dieser Ausgabe bildet neuerlich ein besonderes Format des Fallverstehens: Drei Kolleg:innen schildern jeweils einen Fall aus einer von ihnen geleiteten Teamsupervision. Im Fokus des ersten Falls von Simone Hegel steht eine Teamsupervision mit einem Team in der niedrigschwelligen Suchthilfe. Im zweiten Fall beschreibt Michael Karsten Schulze seine Erfahrungen mit einem Team in einem Krankenhaus und im dritten Fall stellt uns Romana Lukow ihre Arbeit mit dem Team einer Behindertenhilfeeinrichtung vor. Jeder Falldarstellung folgen zwei Kommentierungen, die von Kolleg:innen verfasst wurden, die mit ihren Resonanzen, Hypothesen und Deutungen in den Austausch zu den Falldarstellungen getreten sind. Die Kolleg:innen teilen ihre Eindrücke mit uns in ihren Kommentaren zur Falldarstellung. Durch diese Form der Verschriftlichung entsteht ein kollegialer Dialog, der durch die Publikation in diesem Heft zu einem öffentlichen Raum professionellen Austausches wird.

Für die Leser:innen dieses Heftes möchten wir auch unser methodisches Vorgehen als Heftverantwortliche offenlegen: So haben wir auch diesmal – wie bereits in den beiden vorangegangenen und oben benannten »Fallheften« – im wechselseitigen Einverständnis mit den Falleinbringer:innen und den Kommentator:innen vereinbart, dass sowohl die Falleinbringenden als auch die Kommentierenden zunächst unbenannt bleiben, also allein die verschriftlichen Texte – ohne Offenlegung der Autor:innenschaft – gelesen und kommentiert werden. Als Learning aus dem »Fallheft« 04.2023 haben wir diesmal einen wesentlichen Unterschied gemacht bei der Anfrage an die Falleinbringer:innen. Diese hatten den Auftrag, ihren Text strukturierter anzulegen. So sollten sie folgende Informationen zum Auftrag und zur Organisation einfließen lassen: Organisationsform, Organisationszweck, das Subsystem, um das es sich handelte, Auftrag, Anlass, Historie, Prozess-Phase, Raumsituation, Taktung, Anwesenheiten, Zeitumfang. Last but not least sollten sie eine Frage an die Kommentator*innen richten, die von ihrem persönlichen Interesse geleitet ist. Inhaltlich bestand die Anforderung darin, eine Sitzung, einen Prozessausschnitt bzw. eine bis drei Szenen, die für die Fragestellung relevant sind, zu beschreiben.

Dem und der geschätzten Leser:in wird nicht entgangen sein, dass der »Meta-Meta-Meta«-Diskurs der Markierungen aus 04.2023 darauf reflektierte, dass es im Wesen der schriftlichen Kommentierung liegt, dass das Erfragen und Reflektieren von Befindlichkeiten auf das Fallgeschehen als Leerstelle akzeptiert werden müssen. Loer wies dabei auf folgende Erweiterung hin: »Das schriftliche Format hingegen böte die Chance einer methodischen Supervision, die aus der Falldarstellung die Fallproblematik und die Supervisionsdynamik methodisch rekonstruierte und so Ansatzpunkte für eine professionelle Reflexion der Supervision böte« (Loer, Heft 04.23, S. 47f.). Es war uns ein Anliegen, den Kommentator:innen die dafür erforderlichen expliziten Darstellungen des Falles zu liefern, was sich aus unserer Sicht sehr bewährt hat und qualitätvolle Kommentare hervorbrachte.

Weiterhin standen der Fall als Fall sowie die Resonanz als Resonanz im Fokus. Das war auch diesmal für alle Beteiligten ein Wagnis und so gilt unser besonderer Dank den Fallgeber:innen und den Kommentator:innen für ihre Bereitschaft, sich auf diesen kollegialen Prozess einzulassen sowie für ihre persönliche Offenheit und fachliche Expertise.

Die in diesem Heft gewählte Form des verschriftlichten Falldialogs unterscheidet sich also weiterhin deutlich von den uns vertrauten Settings in leiblicher Präsenz von Fall-einbringer:innen und Fallversther:innen wie beispielsweise in Intervisionen, Kontrollsupervisionen oder Balintgruppen. Das Erzählen wird in das Schreiben, das Zuhören in das Lesen transformiert. Die Möglichkeit zur unmittelbaren Rückversicherung im Gruppenkollektiv weicht der zeitlich-räumlichen Distanz zwischen der Produktion der Texte und ihrer Rezeption nach der Veröffentlichung. Nun ist es in der Verantwortung unserer Leser:innen, über die in diesem Heft präsentierten Fälle und ihre Kommentierungen zu rasonieren.

Der Beitrag von Susanne Hofmann veranschaulicht anhand zweier Fallbeispiele aus mulitprofessionellen Teams in klinischen Kontexten, inwiefern die Balintarbeit als Methode des Fallverstehens einen Zugang eröffnet, der auf unbewusste Beziehungsdynamiken fokussiert, um diese besprechbar zu machen.

Fallverstehen setzt das Besprechbar-Machen voraus. Wie schwierig dies in der heutigen Zeit geworden ist, zeigt Roswitha Riepl in der Toolbox. Sie stellt psychodramatische Methoden vor, um gesellschaftspolitische Themen in Teams zur Sprache zu bringen.

Der »Stoßseufzer einer Führungskraft«, den Theresia Volk für uns eingefangen hat, macht deutlich, dass wir Supervisor:innen nicht nur mit gesellschaftlichem Gegenwind konfrontiert sind, sondern auch mit Skepsis aus der Organisation – oft auch direkt von der Leitungsebene. Auch im Kulturspiegel stehen Teams im Fokus, wenn Anita Groissmayer die Netflix-Serie *Adolescence* bespricht und dabei sowohl die Teamarbeit bei der Filmproduktion als auch die gesellschaftliche Herausforderung, als Team zu agieren, beleuchtet, und der Serie damit einen weiteren Betrachtungsaspekt hinzufügt, für den wir sehr dankbar sind.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, viele neue Perspektiven und sind gespannt auf Ihre Resonanzen zu diesem Heft. Viel Spaß beim Lesen.

Manuela Meier, Andrea Sanz & Nadyne Stritzke